

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 190.

Neuenbürg, Sonntag den 2. Dezember

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsitzer

Die Zusammenstellungen der Kosten der Naturalverpflegung der armen Reisenden im Monat November d. J., eventuell Fehlanzeigen sind spätestens bis zum 6. Dezember hierher einzusenden.

Den 30. November 1883.

R. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Stamm- u. Kleinnubholz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen Weinsteiße und Mißebene kommen am

Mittwoch den 5. Dezember

von Morgens 9 Uhr an

auf dem Rathhause hier zum Verkauf:

29 Stück Lang- und Klotzholz mit

17 Fstn.,

200 Stück Bauftangen mit 44 Fstn.,

165 " Gerüststangen mit 16 Fm.,

15 Stück Werkstangen und

30 " Hopfenstangen I. Cl.

Den 26. Novbr. 1883.

Stadtschultheißenamt.

Wesinger.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirthschaftl. Bezirksverein.

Der Aufruf vom 5. d. M. zur Theilnahme an einem in diesem Winter abzuhaltenden Lehrkurs im Hufbeschlag mit praktischen Uebungen wird hiemit wiederholt mit dem Bemerkten, daß der Unterricht unentgeltlich ist und auch das Material zu den praktischen Uebungen auf Kosten des Vereins beschafft wird.

Diejenigen, welche sich schon angemeldet haben, sowie solche, welche noch theilnehmen wollen, werden aufgefordert, am Montag den 10. Dezbr. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

sich in der Wohnung des Oberamtsstierarztes Böpple in Neuenbürg einzufinden.

Die Herren Ortsvorsitzer werden freundlichst ersucht, die Schmieße ihrer Gemeinden auf diesen Lehrkurs aufmerksam zu machen und dieselben zur Benützung der dargebotenen Gelegenheit zur Weiterbildung aufzumuntern.

Den 30. Novbr. 1883.

Vereinsvorstand.

Nestle.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Tuch- und Boucskin-Kleiderstoffe

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Helber.

Eine Parthie Waaren habe ich für den

Ausverkauf

bestimmt zu ganz besonders billigen Preisen.

C. Helber.

Vaseline Marke Büffelhaut,

ein reines Mineralfett, wird nicht ranzig, harzt nicht, trofnet nicht ein, gefriert nicht, ist laut vielen Attesten (u. a. vom Chem. Laboratorium der Königl. Centralstelle in Stuttgart) frei von allen dem Leder schädlichen Substanzen und deshalb ganz vorzüglich als Lederfett und Hufschmiere

Wasserdichtes Vaseline-Schuhfett

Marke Büffelhaut

macht das Leder vollkommen wasserdicht, dauerhaft und geschmeidig, erhält dasselbe schön schwarz und ermöglicht das Wischen schon nach wenigen Stunden.

Fabriklager bei G. Häfner Stuttgart. Verkaufsstellen bei den Herren:

C. Helber in Neuenbürg, Carl Mahler, Seifensieder in Neuenbürg,

Ehr. Pfau in Wilbhad, W. Waldmann in Herrenalb.

Der Krieger-Verein Neuenbürg



begeht die Erinnerung an Villiers und Champigny heute Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an bei Albert Lutz durch

gesellige Unterhaltung.

Hiezu wird Jedermann freundlichst eingeladen.

Der Vorstand A. Bleyer.

Pforzheim.

Güter-Zieler

werden zu billigem Rabatt angekauft und Kapitalien vermittelt durch

Lazarus Metzger

Güteragent.

Albert Hummel

Neuenbürg am Markt.

Gemischtes Waarengeschäft.

Aussteuer-Artikel, Kleiderstoffe, Kleidungsstücke, Corsetto, Kurzwaaren und Spezerieen.

Neuenbürg.

Montag

Mehlsuppe

wozu einladet

Fr. Scholl.

Dennach.

Bei der Gemeindepflege sind

4800 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit auf ein oder mehrere Posten zum sofortigen Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Pfeiffer.



Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe. Lebens-Versicherung und Alters-Versorgung.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1861.

Kapitalvermögen Ende 1882	34,476,981 M	Versichertes Kapital	129,374,641 M
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen)	55,932	Versicherte Rente	789,758 M
Reiner Zuwachs der letzten 7 Jahre: 83,959,386 M versichertes Kapital.			

Alle Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.
Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.
Z. B. Eine Dividende von 4% des Versicherungswerths (Deckungskapitals) vermindert die Prämie eines 30jährigen für 1000 M von 22⁹⁰ M

im	6	11	16	21	26	31	35	Verst.-Jahr
auf	19 ⁵¹	16 ⁶⁵	13 ⁷⁷	10 ⁸⁴	7 ⁰⁰	3 ⁹³	0 ⁵¹	Mark

und gewährt von da an — an Stelle der Prämienzahlung — eine jährlich steigende Rente.
Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.
Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.
Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.
Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt:
Schullehrer Schramm in Neuenbürg.

Dr. Kommerell, Liebenzell, Frauenarzt,
früher erster Assistenzarzt
des Hrn. Prof. v. Säxinger in Tübingen.
Sprechstunde für Damen
Montags 10 bis 12 Uhr im untern Bad.

Neuenbürg.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre auf
Wilh. Malmshaimer, Bäcker.

W. Röck an der Brücke
Neuenbürg.
Garn-, Kurzwaaren-, Cigarren- und Spezerei-
Geschäft.

Neuenbürg.
Ein freundliches möblirtes
Zimmer
hat sogleich zu vermietthen
J. Mahlers Witw.

„Melbourne 1881.“ I. Preis. „Zürich 1883.“
Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne
Expression, Mandoline, Trommel,
Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen
Harfenspiel etc.
Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Neces-
saires, Cigarrenständer, Schweizerhäus-
chen, Photographiealbums, Schreibzeuge
Handschuhkasten, Briefbeschwerer,
Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaks-
dosen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-
gläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets
das Neueste und Vorzüglichste, besonders
geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur directer Bezug garantirt
Aechtheit; illustrierte Preislisten sende
franco.
Prämie zur Vertheilung.
November a. c. bis 30. April 1884 als
den Käufern von Spielwerken vom
trage von 20,000 Francs kommen unter
100 der schönsten Werke im Be-

Zum Spinnlohn
von 9 Pfennige

statt früher 12 Pfg., also $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{4}$ billiger als die meisten anderen
Lohnspinnereien, liefert **garantirt** allerbeste Garne die größte und
renommirteste
Silberne Medaille

Lohn-, Flachs-, Hanf- und
Abwerg-Spinnerei
Schretzheim,
Station Dillingen a. D.
München 1875.

Die Bahn-Fracht ist her und retour frei. Die **Weblohn** sind
3 bis 4 Pfennig billiger als früher. Ablieferung baldigst.
Jeder Lohn-Sack kommt 2 bis 5 Mark im Spinn- und Weblohn
billiger.
Zur Beforgung empfehlen sich die Herrn Agenten:
Fr. Biber, Kaufmann in Neuenbürg,
Chr. Herrmann in Gräfenhausen,
Ludw. Wagner in Schwann,
Beltmann, Acciser, Loffenau,
Fr. Friess in Heimsheim,
Chr. Locher, Handlung in Calmbach,
Joh. Gengenbach, Handlung in Liebenzell.

Neuenbürg.
Garantirt reinwollene
Normal-Benden
(Jägersthem) mit Rücken- und Achselchluß,
dto. **Unterleibchen u. Beinkleider,**
sowie feinst baumwollene Unterleibchen
empfiehlt
W. Röck a. d. Brücke.

Stammheim b. Calw.
Zwei Handdreschmaschinen
hat billig zu verkaufen
Chr. Ph. Rau.

Ein noch wenig gebrauchter
Sopha
ist billig zu verkaufen; wo sagt die Ex-
pedition des Enghäfers.

A. Strodt,
Rohes
Baumwoll-
tuche
und
Stuhl-
tuche.
Ettlinger Shirting und Chiffons
Piqué
Crettone,
schwarzen u.
farbigen
Sammet
versendet in jedem
Maß zu Fabrikpreisen.
Ettlingen.

Macher nebst Preislisten haben so. in Dresden.
Mache und farbige Strickwaren per Pfund und
Länge und farbige Sommerhemden per Meter.

Visitenkarten,
Monogramm-
Briefpapiere und Couverte
in Casotten
werden rasch geliefert durch die Buch-
druckerei von
Jak. Meeh.



Kronik.

Deutschland.

Deutsches Kriegsschiff nach China. Wie aus Kiel gemeldet wird, hat der „Nautilus“ Ordre erhalten, nach dem chinesischen Kriegsschauplatz abzugehen.

Wie man der „Nat.-Ztg.“ berichtet, werden demnächst wieder mehrere preussische Beamte, und zwar aus dem richterlichen Beruf, der allgemeinen und finanziellen Verwaltung, in japanische Dienste treten.

Pforzheim. Die Bäckergenossenschaft macht ihre Brodpreise vom 1. Dez. bekannt wie folgt: Schwarzbrod 1. Qualität runde Form 54 und 27 S., lange Form 56 und 28 S., 1 Weißbrod 18 S., 1 Tafelbrod 25 S.

Württemberg.

Ihre Majestät die Königin geruhten die Klasse des Württembergischen Landesvereins der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden wie alljährlich, so auch heuer wieder mit treuem Gedenken der ruhmvollen Kämpfe der Württemberger im Feldzug von 1870/71 mit der reichen Gabe von 600 M. gnädigt zu bedenken.

Stuttgart, 30. Novbr. Die Verleihung und Anheftung der Säcular-Fahnen-Bänder bei dem Genadier-Regiment Königin Olga fand heute in feierlicher Weise im Hof der Infanterie-Kaserne statt. Das Regiment war daselbst im Parade-Anzug aufgestellt. Um 10³/₄ Uhr fuhren Ihre Majestät die Königin mit der Frau Herzogin Eugen in einem mit 4 Rappen bespannten à la Daumont geführten geschlossenen Galawagen in den Hof ein und sofort begann der Akt mit einer kräftigen von Herzen gehenden und zum Herzen dringenden Ansprache Sr. Excellenz des kommandirenden Generals v. Schachtmeyer. Er erinnerte an den Tag, wo heute vor 13 Jahren das Regiment so todesmuthig Stand gehalten. Der General schloß mit einem Hurrah auf Seine Majestät den König und Ihre Majestät die Königin, den gnädigen Chef des Regiments. Die Königin dankte dem kommandirenden General und sprach dann, während die Fahnenbänder befestigt wurden, längere Zeit mit dem Prinzen Wilhelm. Ihre Majestät fuhr an dem Regiment, das nochmals präsentirte, vorbei und gegen 11¹/₂ Uhr in's Residenzschloß zurück.

Stuttgart, 30. Novbr. Der Bevollmächtigte zum Bundesrath, Präsident des Staatsministeriums und Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Dr. von Mittnacht, hat sich heute auf kurze Zeit nach Berlin begeben.

Stuttgart, 30. Nov. Omnibus-Verbindung Stuttgart-Heslach, von Herrn Kurz unternommen. Dieselbe beginnt Samstag früh 7¹/₂ Uhr. Der Wagen verkehrt alle 30 Minuten bis Abends 8 Uhr. Sonntags fahren von 11¹/₄ Uhr an alle 15 Minuten 2 Wagen. Der Fahrpreis beträgt pro Person nur 10 S.

Linsenhofen, 28. Nov. Gestern ereignete sich hier ein Fall, wie er hoffentlich einzig in seiner Art dasteht. Ein 9jähriger Knabe hat Mittags 1 Uhr auf

der Straße seinem Schulkameraden D., welchen er in die Schule führen sollte, weil dieser nicht im Tritt marschirte, einen Stich in den Unterleib versetzt, der übrigens glücklicherweise schief abwärts seinen Lauf nahm, wodurch die Milz nicht verletzt wurde, so daß der Getroffene vorläufig noch als leicht verwundet darnieder liegt.

Neuenbürg, 1. Dezbr. Gestern Abend 6 Uhr am westlichen und heute früh kurz nach 6 Uhr am südlichen Himmel wurde die eigenthümliche Röthung wieder bemerkt, gestern nicht so durchdringend und nicht von so langer Dauer, wie an den vorangegangenen Abenden. (Vom Mittelrhein und von Wiesbaden bis Eslerfeld wird über diese Naturerscheinung berichtet; auch über Paris hat sie sich gezeigt.)

Neuenbürg, 29. Nov. Die gegenwärtig immer noch milde Witterung weist täglich ihre Seltenheiten in der Pflanzenwelt auf; so wurden uns heute wieder reife Waldhimbeeren aus der Nähe der Sensenfabrik übersendet.

Stuttgart, 29. Nov. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 150 Sacke Kartoffeln à 2 M. 60 S. bis 3 M. per Ctr. — Marktplatz: 1000 St. Silbertraut à 8 M. bis 12 M. per 100 Stück.

Ausland.

Madrid, 30. Novbr. Die Municipalität von Madrid bereitet zu Ehren des Kronprinzen eine große Festlichkeit vor, woran der König und die königliche Familie theilnehmen.

Miszellen.

Meine Pflicht.

Die Geschichte einer Waise wiedererzählt von Willi Windler. (Schluß.)

Herr Piermont, dem sonst das Aufstehen sauer wurde, fuhr auf wie aus einem Mörser geschossen und schüttelte unwillkürlich seine Kinder ab: „Alice! Ins Waisenhaus! Unsere kleine, arme Alice! Unstun!“ sagte er, als habe er falsch verstanden.

„Ich hielt es für meine Pflicht!“ antwortete Frau Piermont hastig. „Sie war nie unser eigenes Kind, wie Du weißt, die Zeiten sind schlecht und ich brauche das Geld, welches Du für ihre Winterkleider bei Seite gelegt hattest, für Susie und Bessie und —“

Herr Piermonts gutherziges Gesicht war plötzlich wie verwandelt und er sah seine Frau an, wie er sie nie angesehen hatte, fast verächtlich.

„Da müssen ja die Zeiten sehr schlecht sein“, sagte er tiefsehnend, „wenn nicht einmal mehr eine Brodrinde und eine Elle Calico für die kleine Alice vorhanden ist! — Weib, Weib, wo hast Du Dein Herz gelassen? Woran hast Du gedacht? — Alice im Waisenhaus! — Komm, schnell mach Dich fertig, wir müssen sie holen, gleich holen!“

Frau Piermont begann hysterisch zu weinen, die Worte ihres Mannes und ihr eigenes Gewissen waren merkwürdig übereinstimmend.

„Ich weiß, ich war im Unrecht — ich habe es die ganze Zeit gefühlt“, schluchzte

sie — „aber siehst Du, wir sind ja arm und ich gebrauchte jeden Cent.“

„Ja, ja, Kind“, tröstete sie der gute Chemann und hätschelte sie, als ob sie die zwei Jahre alte Barbara gewesen wäre, „ja, ja, ich weiß das Alles, aber Alice macht darin keinen Unterschied; sie ist wie ein Vogel, zerreißt so wenig Kleider, ist immer so zufrieden und war immer die Erste, welche mich an der Hausthür empfing, Gott segne ihr kleines Herz! Komm, Frau, komm; wir wollen gleich hingehen und sie holen und denke Dir nur, wenn unsere Kinder Waisen würden und sollten da sitzen und weinen, und —“

Herr Piermont nahm seinen Hut und Oberrod und eilte hinaus, ohne den Satz zu beendigen und Frau Piermont folgte ihm; sie hatte nur einen Schawl übergeworfen und war nie zu einem Ausgang so schnell fertig geworden wie heute.

„Wir wollten gerade nach Ihnen schicken“, sagte die grämliche Frau Benkow, welcher sie im Hausgang begegneten, „aber es ist jetzt zu spät. Indessen gehen Sie nur hinein.“

„Hoffentlich ist sie nicht krank?“ stieß Herr Piermont erregt hervor.

„Krank?“ fragte Frau Benkow verwundert — „krank nicht, aber todt! Und in den letzten vierundzwanzig Stunden hat sie gar nichts weiter gethan, als uns die Ohren vollgeschrien nach ihrer Mama und hat nach der Thür gehorcht, ob sie nicht komme, das hätte einen Stein nervös machen können. Ich sagte, wenn sie nicht schnell sterbe, so müsse man doch nach Ihnen senden, aber unser Doktor meinte, er glaube an keinen Tod aus Sehnsucht und so haben wirs unterlassen. Nun ist sie auch ohne das gestorben und es ist besser so — danken Sie Gott.“

So sprach Frau Benkow, die von der Stadt bestellte und bezahlte Waisenuutter, während Herr und Frau Piermont über den kleinen, elsenharten Körper gebeugt standen, dessen goldenes Haar aus der kalten Stirn zurückgefämmt war und dessen kleine Händchen über der stillen Brust gefaltet waren.

„O, ich weiß nicht“, meinte die Alte gleichgültig, „Besonderes war es nichts, sie wird am Heimweh und gebrochenem Herzen gestorben sein.“

Am Heimweh! richtig, das war es und die kleine Alice war nach den ewigen Gärten gegangen, die Christus den Kindern reservirt hat, welche aus Mangel an Elternliebe sterben.

Frau Piermont hatte aber nichts gethan, als „ihre Pflicht“.

Was die Franzosen von Deutschland geraubt haben.

(Schluß.)

Das Empire hat es hierin der Republik noch zuvorgethan. Massena und Soult haben ihren Namen auf immer besleckt. Großfürst Constantin hatte Unrecht, den gefangenen Bandamme nach der Schlacht von Culm zu mißhandeln; aber Bandamme, einer der unverschämtesten pillards, von welchem Schlesien heute noch zu erzählen weiß, wie er in den Schlössern, wo er übernachtete, das Silberzeug einpacken ließ,

1864.
74,641 M
89,758 M

sicherungen.
zu Jahr.
M. von 22⁰⁰ M

herung.

digung.
nstaat:

s.

nderen
te und

plom

1875.
e sind

blohn

it,

Mohr
Chiffons
Piqué
Grettone,
warzen u.
bigen
me t
in jedem
itpreisen.
n.

ten,

Couverté

h die Buch-
a. Meeh.



welches bei der Tafel gedient, hatte dies und Aergeres hundertmal verdient. Heute noch erinnern die oberrheinischen Städte sich des Prassers und Diebes Lecourbe, eines der Moreau'schen Unterfeldherren, welchen die verblendeten Bourbonen im Jahre 1814 hätschelten, weil er in napoleonische Ungnade gefallen war, und der dann, wie Ney, ein Commando von dem von Elba Heimgekehrten annahm, welchen er eben noch l'Usurpateur gescholten hatte. Was die Marschälle und Generale thaten, thaten die Commissaires de guerre, that Jeder, der Lust dazu hatte. Die Tradition hat sich nicht ganz verloren — General Montauban, Graf v. Palisao, hat in dieser Beziehung „glorreiche Spuren“ in China hinterlassen.

Wie sollte man dem Einzelnen wehren, mitzuschleppen, was ihm in die Hände fiel, wenn die Regierung das Beispiel des Plünderns gab, wenn der Begriff von Kriegsbeute in einer Weise ausgedehnt wurde, wie man ihn seit den Streifzügen der Saracenen des frühen Mittelalters nicht mehr gekannt hatte? Die Museen, Paläste, Kirchen Deutschlands, der Niederlande, Italiens, Spaniens, zeigten jahrelang, zeigen zum Theil heute noch die „glorreichen Spuren“ französischen Raubes; die unzeitige Großmuth der Verbündeten hat manches in Frankreich zurückgelassen, was geraubt war. Die Friedensschüsse setzten dem Treiben kein Ziel: wie Vieles, vom Rhein bis zur Ostsee, von den Alpen bis Sicilien, von den Pyrenäen bis Sevilla ist mitten im sogenannten Frieden gestohlen worden! Nicht nur Statuen, Silber, Handschriften, Bücher, auch Nationaldenkmale, Wahrzeichen der Städte, Dinge die, ihrem Standort entrückt, keinen Werth mehr hatten, und die man uns wegnahm, dem Schwächern zum Hohn und aus alter Gewohnheit des Plünderns, in der Zeit als man, wie der Dichter sagt, zusehen mußte „wie Kirchenraub und Schande beging die schändliche Bande.“

Dies sind die „glorreichen Spuren“ der Franzosen. Hamburg und Danzig, Berlin und Breslau, Köln und Heidelberg haben sie nicht vergessen; aber die Mahnung des Imperators, der selber diese Erinnerungen herausbeschwor, ist gerade zur rechten Zeit gekommen. Aus ganz Deutschland ertönte der Racheeschrei — Rache für das Blut von Hunderttausenden, Rache für frevelhaften Uebermuth, für schamlosen Raub, für entmenschte Mißhandlung. Deutschland weiß jetzt, daß ihm nur geholfen werden kann, wenn es vereint ist — nie ist das Bewußtsein lebendiger gewesen, selbst 1813 nicht.

Gibt es wohl etwas Schöneres als die Zufriedenheit?

Seelenruhe und heitere Gemüthsstimmung sind die Grundlage alles Glücks, aller Gesundheit und eines langen Lebens. Zwar sind sie von äußern Umständen abhängig; doch kann man schon daraus, daß selbst die Größten, Vermögenden und Mächtigsten, die Herrscher unserer Erde nicht immer auch die vom Glücke Bevorzugtesten, folglich die Aermsten und Niedrigsten nicht immer auch die vom Unglück

und Verderben am meisten Heimgesuchtesten sind, und daß in der Regel mehr Zufriedenheit in dürftiger Lage, als unter Vornehmen und Begüterten gefunden wird, mit Gewißheit folgen, daß die eigentlichen und wahren Quellen der Zufriedenheit und des Glückes im Menschen selbst liegen und deren Benutzung als diätetische Beförderungsmittel der Gesundheit und des Lebens folglich Jedem möglich ist. Die Regeln, welche der nun schon längst den ewigen Schlaf schlummernde Hufeland in seiner Anleitung zur Verlängerung des menschlichen Lebens vor beinahe 90 Jahren angegeben hat, haben auch heute noch vollen Werth und volle Giltigkeit und lassen sich insbesondere auf folgende Vorschriften zurückführen.

Man kämpfe mit aller Macht gegen seine Leidenschaften und suche seine Bedürfnisse so sehr als möglich zu vermindern. Leidenschaften lassen nie zu jener ruhigen Gemüthsstimmung gelangen, welche zur Gesundheit und Erhaltung des Lebens so nothwendig ist. Je geringer aber unsere Bedürfnisse sind, desto weniger wünschen und begehren wir, desto weniger geben wir also Leidenschaften Raum, sichern uns aber um so gewisser die so schätzenswerthe Zufriedenheit. Darum können auch die Aermsten zufrieden sein, wenn sie es nur verstehen, das Maß ihrer Bedürfnisse zu beschränken. Die höchste Bedürfnislosigkeit war es, in welcher sich die Weltweisen aller Zeiten und Völker übten, um die Zufriedenheit und damit das Glück sich zu sichern. Diogenes warf das letzte Stück seiner Habe, einen Trinkbecher hinweg, als er gesehen hatte, daß ein Knabe an einer Quelle aus der Hand trank. Sobald man dagegen die Zahl der Bedürfnisse vermehrt, so ist die Zufriedenheit dahin. Das Elend unserer Zeit liegt einzig darin, daß man in allen Ständen zu viel Bedürfnisse hat.

Man betrachte das Leben nie als Zweck des Hierseins, sondern bedenke wohl, daß es nur ein Mittel zu immer größerer Verbesserung sei, und daß unser Dasein und Schicksal einer höheren Macht und höheren Zwecken untergeordnet sei. Wenn man diese Ansicht nie aus den Augen verliert, so wird man sich ohne Mühe gegen jeden Angriff auf unsere Seelenruhe, gegen jeden Krebschaden an unserer Zufriedenheit am besten sichern.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Riesen-Nal wurde kürzlich in Otterndorf bei Cuzhafen gefangen. Das Ungethüm, welches eine Länge von 8 1/2 Fuß hatte, wog nicht weniger als 55 1/2 Pfund. Der Käufer des Monstrums ließ die Haut des seltenen Thieres austopfen. Das Fleisch des Ungethüms wurde in Gelée gekocht und soll dasselbe von ganz vorzüglichem Geschmack gewesen sein.

Gast (den Kellner rufend): „Sagen Sie mal wie geht denn das zu, daß das Bier heut so matt ist, das läuft wohl schon lange?“ Kellner: „Das kann ich Ihnen nicht sagen, ich bin erst seit drei Tage hier.“

Gegen den Stockschnupfen sichert man sich immer mehr und mehr, wenn man sich gewöhnt, des Morgens beim

Waschen frisches Wasser in die Nase zu schlürfen. Anfangs nehme man laues, und beim ferneren Gebrauch nur kaltes Wasser. Die Nasennerven werden dadurch gemein gestärkt und die Reizbarkeit der Haut gemindert.

Der Freund.

Von Georg Lang.

Der Krieg war aus, und erfüllt vom Glüd,
Ritt fröhlich zur trauten Heimath zurüd
Ein Häuflein schmuder Husaren,
Die übrig geblieben waren.

Und als sie ritten zum Städtchen hinein,
Zog ihnen entgegen Groß und Klein.
Bald herzte jeder Verwandte
Und Freunde im Heimathlande.

Es war und blieb nur einer allein,
Und traurig brummt in den Bart er hinein:
„Von allen, die kamen, ist keiner,
Der mich begräße, nicht einer!“

Ich hab' nicht Vater noch Mutter gekannt,
Mein Freund liegt erschlagen im fremden Land.
Wer wollte mit frohem Verlangen
Daheim mich in Liebe empfangen?“

Und traurig kommt er zum engen Thor;
Doch tritt auch kein Freund dort grüßend hervor;
Das fället die Brust ihm mit Gramen,
Er möcht', er allein, sich fast schämen. —

Doch sieh, wer jetzt mit stürmischer Hast
Des Husaren fliegenden Mantel erfaßt!
Wer weckt ihn mit kräftigen Pranken
Aus seinen betrübten Gedanken?

Und er schaut sich um, und er springet vom Pferd,
Sein sehnlichster Wunsch, er ist ihm gewährt?
Und jauchzende Rufe bekunden:
Er hat einen Freund gefunden.

Wer war doch der Freund, der vor ihm stand?
Es war sein alter, sein treuer Hund;
Ihm sagten die frohen Janfaren,
Daß Husaren gekommen waren.

Und schnell hat den Freund er wieder erkannt
Und winselt vor Freude und leckt ihm die Hand,
Und der Herr erwidert sein Schmeicheln
Mit freundlichen Worten und Streicheln.

Dann aber hebt er sich stolz empor:
„Auch mich hat empfangen ein Freund am Thor,
Nun kann ich froh wie die andern
Ins Städtchen, ins trauliche, wandern!“
(Aus der Lieder- und Gedichtsammlung von Georg Lang in den Mitth. des Württ. Thierschutzvereins.)

Homonym (zweifelbig).

Ein Name, hochverehrt im Orient,
Wird doch verächtlich gleich, wenn man
die Silben trennt.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 1. Dezember 1883.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 12 S

Frankfurter Course vom 29. Nov. 1883.

Geldsorten.	M	S
20-Frankenstücke	16	15 19
Englische Sovereigns	20	28 83
Ruß. Imperiales	16	69 73
Dufaten	9	70
Dollars in Gold	4	18 21

Bestellungen

an den Cuzthaler
können täglich bei allen Post-
ämtern gemacht werden.

